

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die 11-spaltige Zeile oder deren Ra. m. 15 Pfg. 14 Tagen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Beisatz 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 M. incl. Postgeld.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsch-im, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heine, Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 150.

Samstag, den 14. November 1908.

12. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, außerdem liegt die „Unterhaltungs-Beilage“ u. das illustrierte Witzblatt „Seifenblasen“ bei.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 16. November, vormittags 11 Uhr wird die Versteigerung von Raser für den Bullenstall an den Wenigstbietenden vergeben.

Flörsch-im, den 14. November 1908.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Went Verfügung der Forstbehörde, sind die Holzselektion im hiesigen Gemeindefeld, bis auf Weiteres aufgehoben.

Flörsch-im, den 14. November 1908.

Der Bürgermeister: Lauch.

Locales.

Flörsch-im, den 12. November 1908.

N Schöne Fassaden. In letzter Zeit macht sich im Baugewerbe des hiesigen Ortes eine erfreuliche Neuerung bemerkbar, als man bedeutend mehr wie in früheren Jahren Wert auf schöne Fassaden legt. Auch die Regierung unterstützt diese Bestrebungen und so ist zum Beispiel Herr Kreisbaupraktiker Neumann in Weesbaden angewiesen, bei Prüfung von Bauprojekten in geeigneten Fällen unentgeltlich einwandfreie Ansichtszeichnungen anzufertigen. Diese Ansichtszeichnungen werden den Baugenehmigungen beigelegt und den Bauherren zur Benutzung empfohlen. Aber auch vor Einreichung eines Baugesuchs fertigt gen. Baumeister gern unentgeltlich schöne Fassadenentwürfe an und ist es nur Sache der Bauherren, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Es ist aber auch endlich an der Zeit, daß der hier so sehr beliebte Buntel à la „Arche Noah“ endlich aufhört in den Köpfen unserer Baumeister zu rumoren. Bekanntlich wird auch alljährlich vonseiten der Gemeinde für die schönsten Fassaden ein bedeutender Preis ausgesetzt.

S Mehr Licht! Zur Zeit werden die Einwohner von dem Gasmeister der hiesigen Gasanstalt besucht zur Werbung von Gasanschlägen für die Wohnhäuser. Daß die Bewohner im Allgemeinen dem Gaslicht sympathisch sind, geht daraus hervor, daß schon ca. 100 Anmeldungen zum Gasbezug vorliegen, obwohl erst ein Teil der Hauseigentümer in Anspruch genommen wurde. Die Bedingungen für die Gasanschläge sind derzeit günstig gestellt worden, so daß auch der immer bemittelte Hauseigentümer in die Lage versetzt wird, sich die Gasleitung anzulegen. Die Gasanstalt betriebsfähig, die die Gasanstalt in Pacht nimmt, hat die Einrichtung getroffen, die Installation der Hausleitungen auf Wunsch gegen bequeme Ratenzahlungen auszuführen oder die Leistung für eigene Rechnung anzufertigen gegen Zahlung einer 10maligen Jahresrate von 15% der Anlagekosten. Zum Beispiel, wenn die Installation der Leitung 40 M. kostet, würde der Hauseigentümer zehn Jahre lang jährlich 6 M. Miete zu zahlen haben, hiernach geht die Leitung ohne weiteres in das Eigentum des betr. Hauseigentümers über. Ueber die Höhe der Kosten für die Hausleitungen sollen abertriebene Gerüchte verbreitet sein; man wende sich nur an den Gasmeister oder an die hiesigen Installateur, die gerne kostenlose Anschläge machen und jede gewünschte Auskunft erteilen. Es liegt im Interesse der Einwohner, die Anmeldung zum Gasbezug sogleich zu machen, da die Leitung vom Straßenträger bis 1 Meter in das Hausgrundstück hinein, auf Kosten der Gemeinde angelegt wird. Für die später erfolgenden Anmeldungen fällt diese Vergünstigung fort. Es steht ungewissheitlos fest, daß das bedeutend hellere sowie gleichmäßig und ruhig brennende Gaslicht im Verbrauch billiger ist, wie das trübe unzuverlässige Petroleumlicht, auch erfordert das Gaslicht keine Arbeiten und Wartung. Die Hausfrau wird demnach der unangenehmen Arbeit enthoben sein, stets dafür zu sorgen, daß Erdbild zur Stelle ist und die Lampen gefüllt und sauber ge-

macht sind. Insbesondere der Gasherd, der schon zum Preise von 7 M. ab käuflich ist, wird den Frauen als eine vollkommene Rettung erscheinen, zumal in den Sommermonaten. Ist das Essen in kurzer Zeit für einige Pfennige auf dem Gasherd fertig gekocht und die Familienmitglieder finden sich nicht alle zeitig zum Essen ein, so braucht unsere Hausfrau nicht mehr ängstlich zu besorgen, daß das Essen anbrennt oder kalt wird. Durch Kleinstellung der Gasflamme wird das Essen passend warm gehalten, ohne anzubrennen oder gar zu verbrennen. „Mehr Licht“ sprach Goethe! Wir Flörsch-imer Bürger wollen den Beweis liefern, daß wir uns das gebotene billige und gute Gaslicht, Dank der Fürsorge der Gemeinde-Verwaltung, zu Nutzen machen und die Oellampen, als Andenken an die lichtarme zurückliegende Zeit, für unsere Nachkommen aufbewahren. — Daß sich hier am Platze längst das Bedürfnis nach besserem Licht fühlbar gemacht hat, geht schon daraus hervor, daß hier 55 Kachelöfen-Apparate aufgestellt sind, die jetzt dem Gas weichen werden.

Großes Unglück auf der Kohlen-grube „Radbod.“

Samst. 12. Nov. Heute morgen ereignete sich auf der Grube Radbod, eine Stunde von Hamm, eine Kohlenstaubexplosion und zwar auf der dritten Sohle des Schachtes 2. Im Augenblick des Unglücks waren 355 Mann in der Grube. Bis jetzt sind 35 Verletzte und ein Toter geborgen. Die Zahl der Toten wird wahrscheinlich größer sein. Von den umliegenden Werken sind sofort Hilfsmaßnahmen abgegangen.

R Hamm, 12. Nov. Soeben wird die Gewissheit, daß an eine Rettung der noch im Schacht befindlichen ca. 300 Mann nicht gedacht werden kann und daß man bei Eindringen in die Grube angesichts der Verheerung des Brandes nur auf Tote stoßen kann.

Berlin, 13. Nov. Die Morgenblätter melden: Handelsminister Delbrück und Oberbergshauptmann v. Belsen führen heute Vormittag an die Unglücksstätte bei Hamm. Dem Kaiser werden fortlaufend Berichte über das Unglück gesandt.

Köln, 13. Nov. Die „Köln. Stg.“ meldet aus Düsseldorf: Die liberale Vereinigung hat für die auf der Grube „Radbod“ Verunglückten 2000 Mark gezeichnet.

Die Flurnamen der Gemarkung Flörsch-im.

Von Witz. Sturmfelds-Rüffelsheim.

Namen sind kein leerer Schall, ein jeder hat einen Sinn. Gleichwohl kümmern sich nur wenige um diesen Sinn; sind doch Ursprung und Bedeutung des eignen Namens nur für wenige ein Gegenstand der Neugierde. Wie Forbe und Stand des eignen Hauptstaates nimmt man auch den eignen Namen hin, als unabwendbare und selbstverständliche Sache. Es kann uns daher nicht wundern, wenn andere Namen, wie Gebirge, Fluß, Orts- und Flurnamen u. dgl. gar keiner Beachtung gewürdigt werden. Und es ist doch nicht zu verkennen, daß ein so eigener und mächtiger Zauber in diesen Namen liegt, besonders in unseren Flurnamen. Im folgenden geben wir nun eine Erklärung der Flurnamen der Gemarkung Flörsch-im, scheiden jedoch die Namen aus, die sich ohne weiteres durch sich selbst erklären. Ahler, kommt vom ahd. alah-umzäunter, geweihter Ort, wahrscheinlich eine Opferstätte bei den Altvorderen.

Artelgraben-Feldgraben.
Ar-Wiesenland.
Bachweg - der zum W.erbach führende Weg.
Bein, zu beise - Räume, Gehölz, ehemals Wald.
Bieberborn - Fieberborn; born - Quelle.
Brückfeld; der Name deutet auf ein altes Moinbett, aber das eine Brücke führte; auch in Rüffelsheimer Gemarkung gibt es einen Brückweg.

Cheweg, Cheweg - Gemeindegeweg im Gegensatz zu Herrenpfad; ahd. chwa, mhd. ch, Gesh, Recht, auch Gemeinde.
Eich ist Eichwald; ehemals war wohl an dieser Stelle Wald.
Flörsch-im, 1332 Flersheim, 1184 - 1349 Flersheim, 1336 auch Flaers- und Flärsheim, 1608 Flersheim und Flersheim; die älteste Form ist sicher Flaridesheim.

*) ahd.: althochdeutsch; mhd.: mittelhochdeutsch.

zum Wohnsitz des Flarido, des fränkischen Gründers des Ortes.

Grobenstraße; alle fränkischen Gründungen, wie Schwanheim, Rüffelsheim u. waren mit einem sog. Haingroben, das ist Grenzgroben umgeben, so auch der Ort Flörsch-im. Brauer Stein, wohl nach einem alten Grenzstein an der Landwehr (i. d.)

Grube - Riesgrube.

Herrenpfad, siehe Cheweg.

Hölle, Helle - Halbe, Vergabhang.

Höllweg - Weg zur Gewann Hölle.

Hüppel - Hübel, Hügel.

Huppsch, wohl zu ahd. hube, Hufe - Stück Land von bestimmtem Maße.

Jungensfeldkapelle, zur Wiesenmühle gehörig, 1724 von Hans Jakob Kiefer, dem Erbauer der Wiesenmühle (1699), erbaut. Die Mühle ging im Jahre 1724 in den Besitz des Mainzer Weihbischofs Edmund von Jungensfeld über und befindet sich heute noch in den Händen der Jungensfeldschen Familie in Mainz.

Kohlenlücke; Lücke ist Erdbvertiefung, und Lücke bedeutet hier: Bach, Wasser.

Kell, Kälz, verberbt aus Kälz, v. ahd. kula - Wasserloch: (die keinen Abzug hat.) Der Name, auf den früheren großen Wickersee deutend, blieb an der angrenzenden Höhe hängen. Der Rüffelsheim gegenüberliegende Höhenzug hielt nämlich das Wasser des Wickerbaches auf, bis das dahinterliegende Becken voll war, und nun floß das Wasser an der tiefsten Stelle über und durchsagte so als Wasserfall immer rückwärts schreitend den Kamm, und bildete die natürliche Pforte, durch die die Wicker, früher brausend und schäumend, jetzt träge fließt. Ein laubiges Auge, daß das Tal durchwandert, wird genau die Wassermarken erschauen, die die Wicker im Laufe der Zeit ihres Abflusses schuf.

Kesselfee, siehe Seegärten u.

Klingfloss, zu ahd. klinge, mhd. klinge - Schlucht, Rinne; floss bedeutet daselbe. Der Klingborn liegt nördlich davon in Wickerer Gemarkung.

Kopfschlag - Vergabhang.

Körbchen - kleines Haus, hier Weinberghaus.

Koscherberg - Felsberg zu coc, cop - Fels.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Vereins-Nachrichten:

Sim. Musikgesellschaft „Sura“. Jeden Mittwoch Abend 8^{1/2} Uhr Musikstunde im Vereinslokal Fr. Weibacher.

Gesangsverein „Sängerbund“. Mittwoch abend 7^{1/2} Uhr Singstunde im Hirsch.

Fremdenverein Germania: Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Adam Becker.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag: Nachm. lat. Bruderschaft, darnach Beerdigung. 4^{1/2} Uhr Generalversammlung des Männervereins.

Montag: 6^{1/2} Uhr gest. Amt für Phil. Karl Fabricius, 7 Uhr 1. Amt für Sophie Keder.

Dienstag: 6^{1/2} Uhr gest. Amt für Joseph Anton Müller, 7 Uhr gest. Amt für Pfarrer Siegler.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. November.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 21. November.

Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 00 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten

Sabbatgottesdienst: 5 Uhr 25 Minuten.

Wer an Asthma

(Luftmangel, Beklemmungen) leidet, erhält umsonst und portofrei

die Ed's asthma-Tafeln z. Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an die Adler-Apothek in Frankfurt a. M.

Wochen-Rundschau.

Trotz der vielen Ereignisse, an denen das Jahr 1908 so reich ist, beschränkte sich die Öffentlichkeit in fast allen Ländern in erster Linie mit den Neuierungen Kaiser Wilhelms und der damit in Zusammenhang stehenden Kanzlerreise. Ueber.

Deutschland liegt eine feierliche und ernste Stimmung. Großer Ernst herrscht auch im Reichstage, wo schwere Vorwürfe gegen den Kaiser und seinen Kanzler erhoben wurden. Zwar nicht so scharf wie zu Anfang, als das Interview in dem „Daily Telegraph“ bekannt wurde, ist die allgemeine Meinung jetzt, sie hat ein gerechteres und besonnenes Urteil Platz greifen lassen. In des einmütig ist der Wunsch, das Verlangen laut geworden, nach der Abschaffung eines persönlichen Regiments. Durch alle Parteien klingt es hindurch, es muß anders werden. Die Veröffentlichung der Neuierungen des Kaisers kam zu einer schlechten Zeit, aber vielleicht kann es Deutschland noch zum Segen gereichen! In nächster Woche beginnt die Beratung der Gesetzentwürfe über die Reichsfinanzreform, wobei jeder, der es ehrlich meint, seinen Patriotismus beweisen kann! Wir leben in einer schweren Zeit, einige Tage gestaltete sich die politische Lage so ernst, daß man glauben konnte, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich würden abgebrochen, und das Schwerk mühte entscheiden. Glücklicherweise war es nur ein harmloses Scherzspielchen jenseits der Vogesen, und man hat in Paris eingesehen, daß Deutschland doch an seiner Friedenspolitik festhält. Da Frankreich aber genau weiß, was es im Kriegsfall zu erwarten hat, so haben Herr Clemenceau und Pichon eingelenkt und der Zwischenfall von Calabianca wird jetzt definitiv von einem Schiedsgericht entschieden. In der Besetzung der Ministerposten, vor allem im Auswärtigen Amt, hält man eine Veränderung für sehr wahrscheinlich, der erkrankte Staatssekretär von Schoen hat einen Urlaub angetreten; wird er wieder zurückkehren? Der Gesandte in Vukari, von Rüdern-Wächter, hat die Vertretung übernommen. Mehrere Votschaffer und Gesandte sind auf andere Posten versetzt. — Kaiser Wilhelm hat zum zweiten Mal in diesem Jahre

Oesterreich-Ungarn aufgesucht und einige Stunden bei dem trennen Verbündeten Deutschlands, Kaiser Franz Josef, verweilt, nachdem er vorher einer Einladung des Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, zur Jagd Folge geleistet hatte. Bei der Zusammenkunft in Schönbrunn, die besonders herzlich war, ist das feste Zusammenhalten der beiden Dreieinmächte aufs neue betont und die Uebereinstimmung in der Balkanfrage hervorgehoben. — In Oesterreich herrscht augenblicklich eine Ministerkrise, das Kabinett Ded, dem vieles, besonders die Einführung des Wahlrechtes, gelungen ist, hat zurücktreten müssen, weil es eine Einigung der Nationalitäten in Böhmen nicht zustande gebracht hat. Ob es dem neuen Ministerpräsidenten, dem bisherigen Minister des Innern, Bismarck, gelingen wird, die Aufgabe zu lösen, wird vielfach bezweifelt, da es fraglich erscheint, daß das gewünschte Koalitionsministerium zustande kommt. Die Verhandlungen Oesterreichs mit der

Türkei kommen nicht recht vorwärts, während letztere mit Bulgarien langsam, aber sicher ins Klare zu kommen scheint. Die vielen Gerüchte, die aus dem fernem Orient zu uns dringen, müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden, weil sie nur allzu häufig hernahe demontiert werden. Wie oft ist schon vom Rücktritt des Großwesirs, von der Abdankung des Sultans die Rede gewesen! Deshalb tut man gut, auch die Nachricht von einem Balkanbund nicht unbedingt zu glauben. Bulgarien will scheinbar keine Versprechungen halten, wenigstens kann die Worte sich nicht beschweren. Der Tribut für Ostrumelien ist bezahlt bis zur Unabhängigkeitserklärung. Die Armee ist auf 25 000 Mann herabgesetzt. Viel kriegerischer sieht es dagegen in

Serbien aus. Nachdem die Türkei den Transport von Waffen und Munition gestattet hat, herrscht eine fleißige Tätigkeit unter den Serben, die höchstwahrscheinlich von dem Erben des durch Mord ermordeten Thronerben zum Kampfe begeistert werden. Die Warnung Auslands, Serbien solle keine unüberlegte Schritte unternehmen, hat nur insoweit geholfen, als es in Belgrad etwas ruhiger geworden ist. Der Kronprinz ist sehr befriedigt von Petersburg zurückgekehrt, aber auf anderem Wege. Ob das alles so glatt und einfach gewesen ist, wie seine königliche Hoheit den Besuch am Zarenhof zu schildern geruht haben, weiß man nicht. Man muß jedenfalls bei solchen fürstlichen Herren vom Schlage des Kronprinzen Georg, den man schon einmal für eine Waffenhellung reist erklärt hat, etwas von den Verichten und Erzählungen abstreifen, um der Wahrheit einigermaßen nahe zu kommen. Ausland wird es sich doch zweimal überlegen, ehe es für Serbien durchs Feuer geht. Vielmehr richtet man in Petersburg die Augen nach

Persien, wo man dem Lauf der Dinge nicht so recht zu trauen scheint. Es klingt ja sehr gehaltvoll und friedfertig, wenn die russische Regierung erklärt, Rußland werde sich niemals in die inneren Angelegenheiten Persiens mischen, aber wenn das Leben russischer Untertanen in Gefahr läme, würden russische Truppen sofort die Grenze überschreiten. An der Grenze müssen sie also schon sein, in Lebensgefahr können die Russen in Persien leicht geraten, das können sie selbst provozieren. Sind aber die Russen einmal in Persien, dann gehen sie so schnell nicht wieder hinaus, und dann ist es zugleich mit der englischen Freundschaft eine sehr heisse Sache!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der bayerische Ministerpräsident Graf Bodelschwingh, der sich Dienstag Abend nach Berlin begeben hat, wurde Mittags vom Prinz-Regenten in längerer Audienz empfangen, wobei hauptsächlich die Stellung Bayerns zur inneren Krisis besprochen wurde.

* Die Erste Kammer des sächsischen Landtages hat den Entwurf eines Wassergesetzes mit einigen Abänderungen in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung angenommen.

* Der badische Minister von Marshall hat sich zu den Beratungen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten nach Berlin begeben.

* Die „Berl. Tagl.“ teilt mit, hat sich in aller Stille eine Organisation zur Förderung der Reichsfinanzreform gebildet. Zu dieser Vereinigung gehören nationalliberale, freisinnige, konservative und konservativ-Abgeordnete, wie Dr. Wendt, General von Liebert, von Jellisch-Kellrich, Dr. Hachler, Oberhofprediger Dryander, Prof. Harnack, Ernst von Wildenbruch usw. Der Zweck ist durch Wort und Schrift eine Aufklärung herbeizuführen über die Notwendigkeit der Durchführung der Reichsfinanzreform. Es sollen vor allem große öffentliche Versammlungen abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Kampagne der tschechischen Presse hat sich nunmehr in erster Linie die deutschen Journale zum Ziel gesetzt. Einem ihrer beständigsten Opfer ist der Redakteur der „Bohemia“ Rag, der sich in die Moldau stürzte und von der Eisdecke vor dem Unterlaufen bewahrt, durch Erfrieren den Tod fand. Die Veranlassung zu seiner Tat waren verleumdende Artikel des „Esterlowsky“, das Organ des fanatischen Deutschenbassers Alois. Die Enttarnung über die verübte Art, in der er den Verleumdungs-Hebel gegen ihn geführt, ist allgemein. Ein weiterer Erfolg der tschechischen Presse liegt in der Ausweisung der deutschen Berichterstatter aus dem Prager Stadtrate.

* Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ hält seine Nachricht über die Verführung der österreichischen Kaiserin in Konsta durch Dynamit aufrecht und fügt hinzu, von österreichischer Seite werde alles Mögliche getan, um zu verhindern, daß die Nachricht verbreitet würde.

Luxemburg.

* Der Staatsminister Eschen hat in der Eröffnungsrede der luxemburgischen Kammer, die Mitteilung gemacht, daß nach den Gutachten der Ärzte der auf Schloss Scharburg weilende Großherzog nicht mehr dispositionsfähig sei. Es müsse nach der Verfassung eine Regentenschaft eingesetzt werden. Die Großherzogin-Mutter habe diese abgelehnt, die Großherzogin sich aber zur Uebnahme bereit erklärt.

Frankreich.

* Die den Inhalt der Bülow-Rede wiedergebenden Debatten erwecken lebhaftes Interesse in der Kammer. Doch waren jene enttäuscht, die vermutet hatten, der Kanzler werde mit einem Wort der befriedigenden Beilegung des Casablanca-Zwischenfalles erwähnen. Es wäre aber wohl kaum angängig gewesen, eine so bedeutende Angelegenheit nebenher zu behandeln. Er wird die Sache bei der Beratung des Budgets des Auswärtigen Amtes zur Sprache bringen. — Der „Petit Parisien“ schreibt: Das Komprimé, welches zwischen Frankreich und Deutschland zustande gekommen sei, bedeutet einen moralischen Sieg für Frankreich. Die Uebereinstimmung der Ansichten, welche sich sowohl im Parlament, als auch in der Presse und der Öffentlichkeit kundgibt, hat hierzu beigetragen.

Serbien.

* Unter dem Vorsitz des Königs fand eine Ministerkonferenz statt, in der die auswärtige Politik besprochen wurde, und hauptsächlich die jüngste Rede des Kronprinzen, die der Regierung Verlegenheit verursachte. Laut Meldungen aus Paris und Petersburg hat die Rede dort großes Aufsehen, in Petersburg sogar Mißbilligung hervorgerufen, da die ernste Mahnung der russischen Regierung außer acht gelassen wurde.

Türkei.

* „Echo de Paris“ teilt aus London mit: Aus guter Quelle verlautet, daß man augenblicklich in Regierungskreisen nicht eine Garantierung der territorialen Integrität der Türkei erwäge. Das Kabinett sei von dem Wunsche beseelt, alles zu vermeiden, was die Mächte in zwei feindliche Lager spalten könnte.

* Am Dienstag fand wiederum eine Sitzung der bulgarischen und türkischen Delegierten statt. Da die Orientbahn die Türkei nicht selbständig über die Eisenbahnfrage entscheiden lassen will, sollen direkte Verhandlungen zwischen der Bahn und Bulgarien eingeleitet werden. Die Ankunft des Direktors der Deutschen Bank, Dr. Helfrich, wird damit in Zusammenhang gebracht. Nach Meldungen türkischer Blätter ist indessen Bulgarien nicht gewillt, mit der Bahn allein zu verhandeln.

* Nach einer Privatmeldung aus Haifa (Jaffa) ist die Situation in der heiligen Stadt Medina nunmehr sehr verzweifelt. Vor den Staditoren finden Kämpfe zwischen den Truppen und den aufrührerischen Beduinen statt. Die städtischen Behörden verteilen alle vorhandenen Waffen an die Bevölkerung, die täglich einen Sturm seitens der Beduinen befürchtet. Die Belagerten leiden Hunger. Die Lebensmittelzufuhr ist abgeschnitten. Auch in Mesopotamien sind Unruhen ausgebrochen. Ein aufrührerischer Beduinenstamm belagert Bagdad.

Der Kanzler und die Interpellation.

Wohl selten sind Saal und Tribünen im Reichstagsgebäude so überfüllt gewesen, wie am Dienstag. Auch die Hofloge war stark besetzt. Einige Generaladjutanten des Kaisers, der Herzog Ernst Günther und der Prinz Christian von Schleswig-Holstein, sowie viele Damen waren anwesend. Außer dem Reichskanzler waren die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, von Tirpitz, Dernburg, Reberdina, Sydow, Kraetzle und von Rüdern-Wächter erschienen. Der Kaiser hatte einen ausführlichen Bericht über die Sitzung eingeordnet. Dieser ist jedoch kein stenographischer. Er beschränkt sich vielmehr auf die Inhalts-Angabe der wichtigsten Reden und wurde unmittelbar nach Schluß der Sitzung an das preussische Ministerium des Innern abgeliefert, das ihn an den Kaiser übermittelte.

Die Rede des Fürsten Bülow hat bei den mehr rechts stehenden Blättern im großen und ganzen Befriedigung hervorgerufen, indem man als stiller Erwartung Ausdruck gibt, daß Fürst Bülow dafür eintreten werde, daß der Kaiser sich künftig größere Zurückhaltung auferlegen werde. Auch

unser Vorzug im Auswärtigen Amt hat die „Daily Telegraph“ tiefen Eindruck auf den Kaiser gemacht haben. Hier und da, wie beispielsweise in der „Staatsbürger-Zeitung“, machen sich in dieser Hinsicht Zweifel geltend. Auch die „National-Ztg.“ meint, Bülow würde gehen, wenn er den Zeitpunkt für gekommen halte. Die „Germania“ ist der Ansicht, man habe gewußt, daß die Verhandlungen ausgehen würden, wie das Hornberger Schießen. Auch auf der Linken ist man überwiegend wenig befriedigt. Bülow erscheint fertig. Seine Antwort bringe keine Lösung der Kaiser- und Kanzler-Frage. Nur die „Vossische Zeitung“ meint, daß die geistige Debatte einen wichtigen Markstein in der politischen Geschichte des deutschen Volkes bedeute.

Die Sozialdemokraten hatten zu Dienstag Abend 25 Volksversammlungen für Berlin und Vororte einberufen, in denen von sozialdemokratischen Reichs- und Landtags-Abgeordneten Deutschlands innere und äußere Politik behandelt wurde. Der Besuch war so stark, daß sämtliche Versammlungslokale politisch gekkerrt werden mußten. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: Die Versammlung protestiert auf das energischste gegen die neuesten Taten des persönlichen Regiments und gegen die neue vom Bundesrat vorgelegte Reichsfinanzreform. Die Versammlung fordert eine Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk und eine volle Verantwortlichkeit durch Reichsministerien, die allein dem Reichstage unterstehen. In der Umgebung der Versammlungslokale waren von der Polizei stiegende Wachen errichtet worden, die aber nirgends in Aktion zu treten brauchten.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hielt am Dienstag nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages eine Fraktionsversammlung ab, um zu der Rede des Kanzlers Stellung zu nehmen. Die Sitzung war erst um 1/2 8 Uhr beendet.

„Petit Parisien“ bemerkt zu der Debatte im Reichstage: In Deutschland hat die öffentliche Meinung einen Sieg davon getragen, indem sie ihren Willen kundgegeben und durchgesetzt hat, in Zukunft einen größeren Anteil an den Staatsgeschäften zu nehmen. Die übrigen Blätter sind einmütig der Ansicht, daß Bülow sowohl sich als auch den Kaiser nur schwach verteidigt habe. Sie drücken die Ansicht aus, daß der Reichskanzler nach Erledigung der laufenden Geschäfte doch zurücktreten werde.

Die gesamte Wiener Presse ist in ihrem Urteil über die Sitzung des Reichstages der Ansicht, daß der Schaden des Kaiser-Interviews wieder gut gemacht sei, und die wahre Bestimmung des deutschen Volkes zum Ausdruck gekommen sei. Durchweg wird auch die Haltung des Reichskanzlers anerkannt. — Auch in Rom hat die Rede Bülows großen Eindruck gemacht, besonders, da sie zusammenfällt mit der Beilegung des Konflikt von Calabianca, bei dem Deutschland nach der Ansicht der Italiener ehrenvoll abgekommen hat. Die Faktion, die der Reichstag gegeben hat, ist, wie der „Messaggero“ schreibt, vornehm und wirksam zugleich gewesen. — Der „Daily Telegraph“ bemerkt, zu den Worten Bülows, die Zweifel an der vollen Genugtuung des Interviews enthalten, er habe das nicht nicht gerührt und veröffentlicht, bevor er nicht alle Schritte getan hätte, um gewiß zu sein, daß der Inhalt des Artikels die wohlüberlegte Meinung des Kaisers wiedergebe. Es sei eigentlich, wenn der Reichskanzler jetzt sage, der Kriegsplan für Sabastia sei dem deutschen Generalstab völlig unbekannt gewesen. Sonst beschränkt die Zeitung die Rede Bülows und die Beziehungen zu Deutschland unpatriotisch. Im übrigen ist die Presse mit ihren Äußerungen meist zurückhaltend. Die „Daily News“ spricht davon, daß der Weg zu besseren Beziehungen zwischen Deutschland und England in dem Fortschritt der demokratischen Ideen in Deutschland und einer freundlicheren Haltung gegen Frankreich liege.

Graf Zeppelin.

Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm mit dem Grafen Zeppelin am Dienstag einen Aufstieg unternommen hätte, bekräftigt sich nicht. Infolge einer Verwechslung glaubte man zuerst, der Kaiser befände sich in der Gondel. Es heißt, daß der Kaiser wahrscheinlich nie einen Aufstieg im Luftballon mitmachen werde. Abgesehen von anderen Gründen, habe der Kaiser vor seiner Abreise nach Friedrichshafen der Kaiserin in die Hand versprochen müssen, nicht mit dem Luftschiff zu fahren.

Nachdem der Kaiser die Anlage besichtigt hatte, fuhr er nach der Halle und ließ sich das Luftschiff bis ins einzelne erklären. Fürst von Fürstberg und Major Groß machten die Fahrt, die etwa 1/2 Stunde dauerte, mit. Als der „Zeppelin 1“ wieder in der Halle abgehoben war, traten der Kaiser und der Fürst auf den Grafen zu und der Kaiser überreichte ihm den schwarzen Adlerorden. Der Fürst schlang das gelbe Band um Zeppelins Brust, während der Kaiser ihm im Namen des deutschen Volkes dankte, seine unermesslichen Verdienste hervorhob und ihn dann umarmte und mehrere Male küßte. Graf Zeppelin hatte zuerst mit leuchtenden Augen den Worten des Kaisers zugehört, dann aber ließen ihm die hellen Tränen in Strömen über die Wangen, während ihn der Kaiser noch immer fest an der Hand hielt. Nachdem auch Fürst von Fürstberg den Grafen umarmt, folgte zuletzt die Tochter, Komtesse Hella. Dann wurde eine Gruppenaufnahme gemacht mit Zeppelin in der Mitte. Der Kaiser nahm den Grafen dann mit nach Donauwörth. Auf dem Wege zur Bahn mußte der Graf immer noch in Luftschifferrade mit dem gelben Band über die Brust in der Mitte gehen, während das Publikum begeisterte Hochrufe auf den Kaiser und Zeppelin ausbrachte.

Aus aller Welt.

* Eine schwere Explosion ereignete sich in der Zuckfabrik Neuwegerleben bei Magdeburg. Der Saugapparat der zur Fabrik gehörigen Gasanstalt versagte und infolgedessen hatte sich in der Broden-Reinigungs-Anlage so viel Gas angesammelt, daß schließlich die ganze Anlage sprengte. Das Dach wurde 30 Meter hoch geschleudert.

ram der Wast ins Rollen, wobei die drei jungen Leute herunterstürzten, und sich schwere Verletzungen zuzogen. Der Gas entzündete sich, und es entstand ein großer Brand, der nur nach schwerer Anstrengung gelöscht werden konnte. Ein Arbeiter, der glaubte, an dem Unfall die Schuld zu tragen, versuchte sich zu erhängen, ist aber daran gehindert worden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Ueberfahren.** In der Nähe des Bahnhofes Maitammer wurde das Gespann des Wägeners Frankmann aus Maitammer von dem D-Juge Neustadt-Landau überfahren. Der Lenker des Fuhrwerkes rettete sich durch Abspringen, während Pferd und Wagen vom Juge zertrümmert wurden. Schuld hat der Bahnwärter, der erst im letzten Augenblick die Schranken geschlossen hatte, als der Wagen sich noch auf dem Bahnkörper befand.

* Ein schweres Unglück hat sich bei dem Stapellauf des Dampfers „George Washington“ ereignet. Drei junge Leute waren, um besser sehen zu können, auf einen eisernen Mast, der am Ufer lag, gestiegen. Durch eine sehr große Welle, die entstand, als das Schiff ins Wasser glitt,

* **Singerichtet.** Am dem 20 Jahre alten Raubmörder Solari, einem geborenen Griechen, der im Mai den Bankhehler Hellwege in einen Keller lockte, ermordete und beraubte, wurde in Gießenhütte, nachdem der Kaiser die Begnadigung abgelehnt hatte, die Todesstrafe durch Enthauptung vollzogen.

* **Geisteskrank.** Das Strafverfahren gegen den Pastor Caspari in Baugen, der im Sommer in der Dresdener Ausstellung Kunstgegenstände entwendete, ist wegen Geistesgekränktheit des Angeklagten eingestellt worden.

* **Starke Kälte.** In Brüssel und in verchiedenen Orten der Provinz kamen bereits infolge der starken Kälte Todesfälle vor.

* **Leben.** 11. November. Gut den Tag Disposition ge-
stellten Geheimen Legationsrat Schmidt ist der Geheim-
in Luxemburg, von Jagow, als vortragender Rat im
Auswärtigen Amt ausgereisen.

* **Berlin.** 11. November. Dem Herrenhaus ging heute der Entwurf eines neuen Hörsaalgesetzes für die Provinz Hannover zu. In dem Entwurf sind Zulasse angenommen, die wegen der Umgestaltung des bürgerlichen Rechts notwendig oder doch sehr erwünscht waren.

* **Meutchen.** 11. November. Ein bedauerliches Unglück hat sich hier ereignet. Auf der Friedrichshöhe stürzte ein Gerüst bei dem Hochziehen Nr. 4 ein und begrub sechzehn Maurer. Bis jetzt konnten 3 Tote und 9 Schwerverletzte geborgen werden.

* **Wien.** 11. November. Die Chancen zur Bildung eines Koalitionsministeriums haben sich wesentlich verbessert. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß bis spätestens morgen das neue Kabinett gebildet sein wird.

* **Wien.** 11. November. Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Rom meldet, hat der Papst den Erzbischof von München beauftragt, dem Professor Schnitzer die Communion anzukündigen, falls er sich nicht verpflichtet, fortan nicht mehr zu publizieren, keine Vorträge mehr zu hal-

ten und sich überhaupt jeder öffentlichen Kundgebung zu enthalten.

* **Budapest.** 11. November. Der Minister des Innern Graf Andrássy, reichte heute einen Gesetzentwurf über die Wahlrechtsreform ein. Das Abgeordnetenhaus war aus Anlaß der angekündigten Reform sehr stark besucht. Als sich der Minister erhob, kam es zu einer großen Sturm Scene. Worte, wie Schuft, Keilhacke, wurden dem Minister zugetragen. Erst nach längeren Värmizzen gelang es Andrássy, in einflüßiger wiederholt unterbrochener Rede den Gesetzentwurf zu erläutern.

* **London.** 11. November. Wie die „Morning Post“ schreibt, gibt das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich in der Casablanca-Anglegenheit dem englischen Volke eine tiefe Genugung. Es ist darin der Beweis gegeben, daß die deutsche Politik nicht so unvernünftig ist, wie vielfach behauptet wurde.

* **Belgrad.** 11. November. „Nali Journal“ berichtet, daß es Nowakowitsch gelungen sei, zwischen der Türkei ein Bündnis herzustellen.

Kunst und Wissenschaft.

(1) **Studentenstreik.** In der medizinischen Fakultät in Paris kam es zu andälschen Ausbrüchen. Prof. Nicolas wurde bei seinem Erscheinen von den Studenten mit Verehrungen empfangen. Die Studenten bombardierten den Professor und den ihn begleitenden Rektor mit sauren Äpfeln. Der Rektor drohte mit strengen Maßregeln gegen die Studenten und zog sich schließlich zurück. Die Kundgebungen dauerten darauf weiter fort und die ganze Vortagsstunde verlief, ohne daß der Professor zu Worte kam. Im Studentenviertel herrschte den ganzen Tag über große Erregung.

Vermischtes.

Ein neues San Francisco. Als ob es erst vor einigen Tagen geschehen wäre, so lebhaft ist noch die Erinnerung an jene Katastrophe, die am 18. April 1906 in wenigen Stunden eine der blühendsten Städte der Vereinigten Staaten in Schutt und Asche legte und Tausende von Menschen um Hab und Gut brachte. Kaum dreißig Monate sind seit dieser Zeit vergangen, und wer heute San Francisco betritt, wird ohne weiteres gestehen müssen, daß er die Leistung in dieser Zeit für kaum glaublich hält. Von der alten Stadt ist so gut wie nichts mehr zu sehen, neue Straßen und Plätze sind errichtet, und die von ehemals bekannten Straßenzüge tragen einen ganz anderen Charakter. Natürlich war es der amerikanische Opfermut, der dieses Emporklauen ermöglichte, denn von den für Neubauten schätzungsweise verwendeten 250 Millionen Dollars sind etwas über 100 Millionen Dollars durch Sammlungen zusammengebracht worden. Einen gleichen Teil mögen zu den Neubauten die Versicherungsgeellschaften beigetragen haben. Selbstverständlich hat man aus der Katastrophe Erfahrung zu sammeln verstanden, denn bei den Neubauten ist so gut wie gar kein leicht brennbares Material verwendet worden, die ganze Stadt besteht aus Stein und Eisen.

Eine bedeutende Zunahme haben auch die Wollenträger erfahren, denn größere Firmen haben sich zusammengetan, um sich jene Gebäudeteile ausführen zu lassen, die nicht nur großartig aussehen, sondern die auch durch Vermietung einen beträchtlichen Ueberfluß abwerfen sollen. Dadurch steht allerdings die Zahl der Häuser gegen früher zurück, doch wirkt das Gesamtbild der neu entstandenen Stadt durch eben diese 20 bis 25stöckigen Häuser moderner. Selbstverständlich ist auch für die Schönheit der öffentlichen Anlagen ein Gleiches getan worden, und es ist nicht viel behauptet, daß San Francisco augenblicklich die schönste Stadt am Pacific ist. Selbstverständlich hat die Bevölkerung bis zur Fertigstellung der Stadt auf jeden Komfort und Bequemlichkeit verzichten müssen, und um die Stadt herum dehnen sich heute noch Zeltinger und Baracken aus, die den auf Fertigstellung der neuen Stadt wartenden Einwohnern als provisorische Wohnstätte zu dienen haben. Augenblicklich zählt San Francisco bereits 9500 fast fertige Neubauten, die Zahl derselben dürfte bis zum Jahreswechsel auf 10.000 steigen.

Grieben-Kuchen
für
Futter zwecke
hergestellt aus Abfällen frischen
Fleisches tierärztlich untersucht
gesunder Tiere. — Analyse:
67.94% Eiweiß, 1.67% Fett, 1.13
% Phosphorsäure — empfohlen!
Hochgesand und Ampt,
Mainz.
Margarinalgeschmelze u. Seifenfabrik.
Lager von Oelfässern in
allen Größen.

Zahn-Institut. 244*
Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Ohne Zweifel

finden Sie die größte Auswahl, die besten Sortimente und die billigsten Preise für gediegene

Fertige Herren- u. Knabengarderoben

in dem Spezialhause

Gebr. Lesem, Mainz

46 Schusterstrasse 46.

Anerkannt mustergültig ist die Ausführung unserer gesamten Konfektion in Qualität und Verarbeitung.
Es gelangen nur Neuheiten zum Verkauf.

Zur Saison empfehlen:

Herren-Anzüge jeder Art
Herren Paletots für Herbst
Herren-Paletots für Winter
Herren-Mäntel, hochmodern
Joppen mit und ohne Falten
Pelerinen in allen Größen
Hosen und Westen in allen Preislagen

Jünglings-Anzüge in allen Neuheiten
Jünglings-Paletots in neuesten Stoffen
Jünglings-Pelerinen in allen Qualitäten
Knaben-Schulanzüge, derbe haltbare Stoffe
Knaben-Pelerinen, grau und blau
Knabepaletots in allen Größen
Knaben-Joppen und -Hosen auffallend billig

Alle Preise zeichnen sich aus durch:

Enorme Billigkeit.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für besten Sitz.

Größtes Stofflager.

Ortskrankenkasse No. 8, Hochheim.

Sonntag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus Zur Burg Ehrenfels zu Hochheim eine

Generalversammlung

statt, zu welcher die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Wahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder Arbeitgeber Heiner Horn, Arbeitnehmer Heinrich Schreiber, Joh. Kautzmann.
2. Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
4. Nochmalige Besprechung über die Einteilung der Löhne, Monatsbeiträge und Krankengelder zu dem am 1. Januar 1909 in Kraft tretenden Lohnklassensystem.
5. Statutenänderung.

Kaspar Merkel III.
1. Vorsitzender.

Heiner Horn
Schriftführer.

Verpachtung.

Nächsten Montag, den 16. Nov.,

vormittags 11 Uhr,

lasse ich auf dem hiesigen Rathhause

8 Grundstücke,

darunter 6 mit ewigem Klee bestellt, auf 9 Jahre verpachten.

Flörsheim, den 11. November 1908.

Frau Ww. Maier.

Bekanntmachung.

Allen Personen, welche geübt sind, das

Violin- oder Klavierspielen

zu erlernen, ist hierzu Gelegenheit im „Karthäuser-Hof“ geboten und werden ersucht sich bis längstens Sonntag Abend im gen. Lokal zu melden.

Der Unterricht erfolgt durch konservatorisch gebildeten Lehrer und ist das Honorar äußerst mäßig.

Auch Schulkinder können sich an dem Unterricht beteiligen.

An die verehr. Einwohner von Flörsheim.

Es diene zur Kenntnis aller werten Interessenten daß sich die Unterzeichneten mit der Ausführung von Haus-Gasinstallationen zu einheitlichen, mäßigen Preisen befassen. Zur Verwendung kommt nur erstklassiges Material. Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Lieferung aller Lampen u. s. w. in jeder Ausführung zu den billigsten Preisen unter Garantie. Um gütigen Ansprache bittend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Joseph Leicher, Heinrich Hochheimer, Heinrich Dreher, Philipp Schneider.
Flörsheim, den 2. November 1908.

NB. Nach der, seitens der Gemeindebehörde genehmigten Gasbezugsordnung, ist niemand verpflichtet, seine Installationen von auswärtigen Firmen herstellen zu lassen.

1890er!

Alle im Jahre 1890 geborenen Kameraden, werden auf Sonntag, den 15. November ds. Js., nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Jost (Kaisersaal) zu einer Besprechung zwecks

Gründung einer Kerwegellschaft höflichst eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Schöne

Birnen

per Pfd. 12 Pfg. hat zu verkaufen

Peter Stefan Thomas, Hochheimerstrasse 17.

Läufer-Schweine

(Eigene Zucht), sowie

ein Wurf Ferkel hat zu verkaufen

August Zelger, Bad Weilbach.

Dickwurz

per Zentner 70 Pfg.

Speisefartoffel

per Zentner 2.50 Mk

Futterkartoffel

per Zentner 1.50 Mk, verkauft, solange Vorrat reicht.

Ignaz Konradi.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Einer geehrten Nachbarschaft sowie den werten Einwohnern von Flörsheim die ergebene Mitteilung, daß ich vom 15. ds. Mts. ab von meinem Meister, Herrn Friedrich Jost die

Brod-u. Feinbäckerei,

Eisenbahnstrasse 16

übernommen habe. Gleich meinem Vorgänger wird es auch mein vornehmstes Bestreben sein, die werthe Kundschaft durch prima Ware und sorgfältigste Bedienung zufrieden zu stellen und bitte ich das demselben bisher bewiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Jacob Kehrweber,

Brod- und Feinbäckerei.

NB Empfehle für Samstag und Sonntag das allgemein beliebte Rosinenbrod

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand . . . 850 Millionen M.

Seit 1. d. Vers. erz. Ueberschüsse 156 Millionen M.

Ueberschuss in 1907 . . . 10,8 Millionen M.

Unverfallbarkeit Weltweite Finanzkraft

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer 25% Dividendensteigerung bis auf

100% der Prämie und mehr.

Ankünfte erteilt: Heinrich Dreisbach, Flörsheim.

Die Kautschukstempel- und Typenfabrik MAX KROLOP, Leipzig,

Elisenstrasse 42, fertigt

Kautschuk- und Metallstempel in allen Ausführungen,

Pelshafte, Schablonen, Signierstempel

Farbkissen, Typendruckereien, Zahlenfähre

Preis-Auszeichnungskästen, Stempelträger,

Paginiermaschinen, Humeriermaschinen,

Monogramme und Marken aller Art.

kurz alles, was zur Stempelbranche gehört, in tadelloser Ausführung.



Nur 10 Pfg.

kostet jedes Bändchen der

Miniatur-Bibliothek!

zu haben in der

Buchhandlung Heinrich Dreisbach.

Verwaltung der Gasanstalt Flörsheim.

(Gasanstalts-Betriebsgesellschaft m. b. H. Berlin.)

Wir offerieren:

Gas-Lyren
Gas-Kronen
Gas-Tischlampen
Gas-Hängelicht
Degea
Gas-Ampeln
Gas-Wandarme
Gas-Kocher
Gas-Brat-Oefen
Gas-Platten
Gas-Heiz-Oefen
Gas-Bade-Oefen
echte Auer-Glühkörper Degea usw.

von der auf diesem Gebiete grössten Firma Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Anerkennungsgesellschaft) Berlin

zu den billigsten Tagespreisen Ersatzteile für Birnen und Kocher stets auf Lager.

Haus-

Installationen

werden unter weitgehendster Garantie sauber und stets unter

fachmännischer Kontrolle zu den vom Magistrat genehmigten Preisen ausgeführt. Da wir den Betrieb der Gasanstalt führen, so liegt es im Vorteil der verehrlichen Konsumenten, sich die Installationen nur von der Gasanstalt ausführen zu lassen, da diese schon in ihrem eigenen Interesse nur tadellosse Arbeit liefert und nur bestes Material verwendet. Kostenanschläge werden kostenlos angefertigt.

Verkaufslokal befindet sich z. Zt. im Gasthofe zum Schützenhof und erteilt Herr Gasmeister Gläss daselbst bereitwilligst jede Auskunft und werden Bestellungen ebendasselbst entgegen genommen.

Martini-Kirmes!

„Schützenhof“

Grosses

Tanzvergnügen mit Bier-Ausschank.

Aufmerksame Bedienung. Münchner Modells Hausmacher Würst eigener Schlachtung.

Bekannt vorzügliche

preiswerte Küche und Keller.

Zu recht zahlreichen Besuche laden höflich

ein

Ernst Busch u. Frau.

Für vortreffliches Orchester ist bestens Sorge getragen.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die 11-spaltige Zeile oder deren Ra. in 15 Pfg. wöchentlich 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Beleglohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgeld.

Mit einer belletristischen Beilage,

Samstags das Witzblatt Sellenblasen.

Er scheint:

Diebstahl, Diebstahl und Diebstahl. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei in Flörsheim, Karthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstr.

Nr. 150.

Samstag, den 14. November 1908.

12. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der fälligen Gelder zur Gemeindekasse wird (bei Vermeidung von Kosten) erinnert. Die Gemeindefasse: Sellen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinderatsrechnung für 1907 liegt zwei Wochen auf dem Bürgermeisteramt während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen. Flörsheim, den 5. November 1908.

Der Bürgermeister: Land.

in 20,000 Mark, das Große Los der Mehr-Dombau Geld Lotterie fiel in die bekannte Glück-Kollette von J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107. Die nächste zur Ziehung gelangende 1. Mk. Lotterie ist die Straßburger, die am 21. November garantiert stattfindet. Für die geringe Loszahl ist der Plan, wie aus den Anmerkungen ersichtlich, ein günstiger und empfiehlt es sich, die Bestellungen baldigst zu machen, da dieselben kurz vor Ziehung so zahlreich sind, daß eine prompte Erledigung schwer ausführbar ist. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. sind bei J. Stürmer Lotterie-Unternehmer Straßburg i. E., Langstr. 107 und allen Losverkaufsstellen zu haben.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Am 20. Dezember, da ich gebe ich mein Geschäft vollständig auf und verkaufe ich aus diesem Grunde sämtliche Uhren- und Goldwaren mit 25 Prozent Rabatt.

Durch Unrentabilität bin ich gezwungen, mein Geschäft am hiesigen Platze aufzugeben. Hochachtungsvoll Martin Alter.

Zum Schlachtfest

empfehle

In weissen Pfeffer, gemahlen, per Pfd. 1.20 Mk.

In schwarzen Pfeffer, gemahlen, per Pfd. 1.00 Mk.

In rein gemahlene Nelken per Pfd. 1.30 Mk.

In Muskatnüsse 1/4 Pfd. 40 Pfg.

Echte grosse Banda Nüsse 1/4 Pfd. 65 Pfg., Majoran, Muskatblüte, Piemont, Wurstkortel Zwiebeln, Knoblauch usw. Für die Reinheit meiner sämtlichen Gewürze leiste ich die vollste Garantie.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

214

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Hemdenflanelle

Bettücher.

Empfehle

Winter-Paletots Loden-Joppen Winter-Hosen

(Marke Tirley Ia.)

in bekannt prima Qualitäten.

D. Mannheimer

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Bett-Barchente

Kleiderbleiber.

Viel Geld spart jeder,

der seine Kleidungsstücke bei uns kauft.

Unsere Auswahl in

Loden-Joppen

Capes

Paletots

Hosen

ist unerreich.

Herstellt billige, aber streng feste Preise.

◆◆◆ Größte Auswahl in Hüten und Mützen. ◆◆◆

Kaufhaus

Mayer & Goetz

Rüsselsheim

Flörsheim.



Gute Ware

Grosse Auswahl

Billige Preise.

Leder- u. Winterschuhe

in allen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder.
Besonders empfehle

♦♦ die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe. ♦♦
Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Gute Passform.

Flörsheim a. M., Obermainstraße 13.

Reelle Bedienung.

Unterstützungskasse „Humanität“, Flörsheim.

Gegründet 1902 (Zuschusskasse).

Die Kasse gewährt bei einem wöchentlichen Beitrag von 30 Pfg. 26 Wochen Unterstützung. Die ersten 13 Wochen 9 Mark pro Woche, die letzten 13 Wochen 4 Mark. Eintritt vom 17. bis 50. Jahr. Eintrittsgeld vom 17. bis 30. Jahr 1,50 Mk., vom 31. bis 50. Jahr 2,50 Mark. Sterbegeld 50 Mark. Mitgliederstand zur Zeit 276.

Nähere Auskunft über Statuten sowie Beitrittserklärungen werden jederzeit von dem Vorsitzenden Herrn Andr. Schwarz entgegengenommen. Ebenso können Anmeldungen bei den Hrn. Jakob Schwerzel, Joh. Dörrhöfer, Franz Karl Peter Nauheimer, Adam Kilb, Phil. Dörrhöfer und Friedrich Jung gemacht werden.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftig Citronensaft aus frischen Citronen g. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid., Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probest. nebst Anweisung u. Dankschr. Geheilt, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Citronen 3,25, v. ca. 120 Citr. 5,50 franko. — (Nachh. 30 S.) mehr. — Wiederverk. gesucht. — Zu Küchenszwecken und Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich. **Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.** Liefer. fürstl. Hofhalt. Nur echt m. Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. K. schreibt: Nach Gebr. Ihres Citronens. ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in a. Gliedern und zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nack. und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit bedeut. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronens. aufs Wärmste zu empfehl.

Fettsucht. Bitte mir umg. f. 5,50 Mk. Citronens. zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitteil., dass ich 8 Pfund abgenommen habe und werde Ihren Saft künft. in meinem Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F. Wiederverkäufer gesucht.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

SOLO

MARGARINE

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermainstraße.

Milchreichere
Kühe, schwerere
Kälber u. Ochsen,
sehr fruchtbare
fette Schweine
erzielt man durch regelmäßige Beigaben
von dem berühmten
Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“.
Langjährige glänzende Erfolge.
Alleinige Fabrikant: Th. Lössner, Regensburg

Vertreter

Hch. J. Nix,

Nähmaschinenhandlg.

Hier.

Kolonialwarenhaus

Untermainstraße 20.

Früh eingetroffen:

Neue holl. Vostharinge, alle Fischarten, als:
**Bratharinge, Bismarckharinge,
Sardellen, nur beste Ware.**

Ferner: prima Handkäse, Bauernkäse, echte Edamer-
käse, Schweizerkäse

Rahmkäse und Limburgertäse

Neue Hülsenfrüchte, Erbsen gelb grün, Linsen in ver-
schiedenen Sorten, Bohnen weiss nur zarte Qualität.

Von jetzt ab wieder die beliebten

Frankfurter Würstchen,

täglich frisch

Auch bringe ich meinen feinschmeckenden frisch ge-
brannten

KAFFEE

in empfehlende Erinnerung Perikaffee per Pfd. Mk
1 und 1,20, Flach-Kaffee 1,00, 1,20, 1,40, 1,60 p. Pfd.
Ebenso führe ich eine grosse Auswahl in

Strickwolle.

Alle sonstigen Kolonialwaren billigst.

F. Schichtel, Untermainstr. 20

L. Albinus,
MAINZ,

Schusterstraße 42, Ecke Quin-
tinsturm,

Grosses
Lager

in
deutschen, engl. u. italienischen

Filz-Hüten

in den neuesten Farben und Formen. Loden-Hüte in
allen Farben und Formen, von 80 Pfg. bis Mk 4,50.
Spezial-Geschäft für Herren- und

Knaben-Mützen, eignes Fabrikat

von 40 Pfg. 1 bis 3 Mk. Engl. Sport-Mützen von
Mk. 1,25 bis 2,50 Kinder-Mützen, das neueste der
Saison, von Mk. 1,25, 1,50 bis 3,00. Pelz-Mützen von
Mk. 2 bis 5,50. Damen-Pelze, 5, 10 bis 30 Mk.
Herren- u. Knaben-Pelzkragen, von Mk 2,50 bis 3,50.
Grosses Lager und Auswahl in Schirmen von 1,80,
2,50, 3,50, 4,50 bis 10 Mk. Spazierstöcke 50, 80, 100
bis 50 S. Alle Reparaturen sowie Ueberziehen von
Schirmen schnell und billig sowie Anfertigung von
Herren- und Damen-Pelzen.



**Asbach alt-
Asbach uralt-**

sind echte alte

Weinbrand-Cognacs,
erzeugt aus erlesenen Weinen.

Alleinverkauf für Flörsheim

H. Messer,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstr. 64.

Ziehung 16.-18. November.

**Strassburger
Geld-Lotterie**

6500 Geldgewinne von Mark

200'000

75'000

30'000

10'000

Loose 4,30 M., Porc. 2. Liste 50 Pfg. extra,
versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W, Unter den Linden 3.

Vereinsfahnen, Banner, geflickt oder
gemalt. . .
Künstlerische Ausführung, =
grösste Dauerhaftigkeit.
Entwürfe u. Kostenanschläge gratis.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn
(Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.
— 15 Hofprädiakate.) a. Rh.

Telefon 1985.

Telefon 1985.

Seb. Regner,

Mainz.

Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

Künstliche Zähne

in Gold u. Kautschuk nach den neuesten
Erfahrungen

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Sprechstunden von vorm. 9—7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 9—12 Uhr.

Konzert
und Theater im Saal durch
die vollkommene
Sprengmaschine:
Milch- u. Mastpulver
Jahreskatalog gratis
Hr. Jacob Fr. Dörrhöfer,
Flörsheim a. M.
Friedenstr. 9
**Bequemste
Monatstraten!**

Osw. Schwarz

Flörsheim a. M., Eisenbahnstrasse
empfiehlt

zur Winter-Saison!

Mützen, Hauben, Unterhosen, Shawls,
Strümpfe, Leib- und Seelhofen, gestr. Jacken.

— Posamenterie und Besatzartikel, —
sowie alles zur Schneiderei Notwendige.

Tapeten! Billig.

Empfehle mein grosses
Tapeten-Lager

über 500 verschiedene Muster von 18 Pfg. bis zu 2. Mark per Rolle Ganz besonders zu empfehlen für Treppenhäuser und Sockel

holzfarbene Tapeten.

Dieselben sind abwaschbar und sehr dauerhaft.

LINKRUSTA.

Philipp Lorenz Hahner,

Schreinermeister,
Flörsheim, Grabenstraße 2



● Sackaufhalter ●

Ges. gesch. Unübertrefflich!
Einfach und dauerhaft. In kurzer Zeit an Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Breite auch schräg verstellbar und zusammenlegbar.

Otto Krüger,

Maschinenfabrik, Berlin SW. 13.

Ich Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preis 15 Mark gegen Nachnahme.

● Winter-Artikel ●

der Wollwaren-Branche

in empfehlende Erinnerung Verkäufe u. a.:
gestrickte Herren- und Damen-
Westen,

Unterhosen,

Leib- u. Seelhosen, Strümpfe, Unter-
kleider für Kinder u. Erwachsene,
Schürzen und Hemden, Herren- u. Knaben-Sweater,
Hals- und Kopftücher,

❖ **Hosenträger,** ❖

sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Empfehle mich ferner zur
**Anfertigung sämtlich. Strick-
Arbeiten.**

Hochachtungsvoll

Fr. P. Klees,

Untermainsstrasse.

**Universal-Bibliothek,
Wiesbadener Volksbücher,
Meyers Volksbücher,**

empfehlen

Buchhandlung **H. Dreisbach,**
Karthäuserstrasse

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

**Schweizerische
Spielwerke**

sowohl mit Walzen als mit Nuten- und Scheiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Messer, Schweizerhämmer, Zigarren-
ränder, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuchstaben,
Briefbeschwerer, Blumenstiel, Zigarrenetuis, Kinderkluge,
Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vor-
züglichste, besonders geeignet für Weihnachts-
geschenke empfiehlt die Fabrik

I. H. Heller in Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte
Preislisten franco.

Zwetschenlatwerge

heute in feinsten Qualität eingetroffen

das Pfd. zu 0,22 Mk.

bei 5,, " 0,20 "

empfehlen

Geiss Söhne,

Kloberstraße 3.



Weichkochende Hülsenfrüchte



Neue Hellerlinsen per Pfd 16 und 20 Pfg.

Extra grosse Kaiserlinsen p Pfd 34 u. 30 Pfg.

Gespaltene geschälte Erbsen p. Pfd 20 Pfg

Ganze geschälte Erbsen p. Pfd. 20 Pfg.

Gelbe Riesenerbsen p Pfd. 16 Pfg

Grüne holl. Erbsen p Pfd 18 Pfg

Geschälte grüne franz. Erbsen p Pfd. 25 Pfg.

Weisse Bohnen p. Pfd 15, 18, 22 Pfg.

usw. empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

214

Kochhelmerstr 2., Flörsheim a. M., Kochhelmerstr. 2.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

**Meggendorfer-Blätter
München**

**PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN**

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit um-
sonst mit, was meiner lieben
Mutter nach jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.
Fr. Marie Grünauer,
München, Bismarckstr. 2/11

„AMOL“

sollte in keinem Hause fehlen. Es ist das Beste zum
Einreiben bei Rückenschmerzen, Zahn-, Kopfschmerzen
und Rheumatismus sowie bei Magenverstimmung. Per
Flasche 60 Pfg. empfiehlt

Ant. Schick, Eisenbahnstr. 6.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine
wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten
manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch
von der absoluten Unschädlichkeit dieses
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die
Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Ausschließliche Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda

Möbl.Zimmer

evtl. mit 2 Betten ist zu vermieten.

Näheres Expedition.

**Platen: „Die neue Heil-
methode“**

ist zu beziehen (zum Originalpreis) durch die
Buch- u. Papierhandlung **H. Dreisbach,**
Karthäuserstrasse.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Leopold Joseph

Mainz,

Reichhof 11, 13, 15.
Telephon 915.

Reichhof 11, 13, 15.
Telephon 915.

Manufaktur- und Modewaren, Tuche und Buckin, Wäsche und Tischzeuge.

Teppiche und Gardinen.

Tischdecken.

Bettfedern und Dauen.

Herren- und Damen-, Knaben- und Mädchen-Konfektion.
Sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

sind in reicher Auswahl eingetroffen und mache ich meine verehrte Kundschaft ganz besonders aufmerksam, dass ich durch vorteilhafte und grosse Abschlüsse für mein Engrosgeschäft in der Lage bin, alle Waren zu ganz enorm billigen aber festen Preisen zu verkaufen. Ganz besonders empfehle ich mein grosses Lager in eleganter Herren- und Damen-, Knaben- und Mädchen-Konfektion vom einfachsten bis zum feinsten Genre, Ihrer gefl. Beachtung.

Ohne Zweifel

Herren- u. Knaben-Garderoben

in dem Spezialhause

GEBR. LESEM, Mainz,

46 Schusterstrasse 46.

finden Sie die größte Auswahl, die besten Sortimente und die billigsten Preise für gediegene fertige

Anerkannt mustergültig ist die Ausführung unserer gesamten Konfektion in Qualität und Verarbeitung. Es gelangen nur Neuheiten zum Verkauf.

Zur Saison empfehlen:

Herren-Anzüge jeder Art
Herren-Paletots für Herbst
Herren-Paletots für Winter
Herren-Mäntel, hochmodern
Joppen mit und ohne Falten
Pelerinen in allen Größen
Hosen u. Westen in allen Preislagen

Jünglings-Anzüge in allen Neuheiten
Jünglings-Paletots in neuesten Stoffen
Jünglings-Pelerinen in allen Qualitäten
Knaben-Schulanzüge, derbe haltbare Stoffe
Knaben-Pelerinen, grau und blau
Knaben-Paletots in allen Größen
Knaben-Joppen u. Hosen auffallend billig

Alle Preise zeichnen sich aus durch

Enorme Billigkeit!!

Anfertigung nach Maß unter Garantie für besten Sitz. Größtes Stofflager.

Nächste Woche!
Garantiert Ziehung 21. Novbr.
der XVII. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 21. November.
Günstige Gewinnaussichten

Gesamtbe- trag i. W.	39,000 M.
Haupt- Gewinne:	12,500 M.
1198 Gewinne zusammen	26,500 M.

Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg.
versend. Lotterie-
Unternehmer **J. Stürmer, Strassburg i. E.**
Langestr. 107.

**Goldwaren-
Uhren.**

Rheinischer Mineralbrunnen
m. jährlichem Umsatz von
7,000,000 Flaschen
sucht unter äusserst günstigen Bedingungen geeigneten
Vertreter mit Fuhrwerk und Lagerräumen
Offerten sub. R. F. 4222 an Rudolf Mosse, Köln.

Zahnatelier G. Strauch,
Flörsheim a. M.,
Wickererstr. 14, (im Hause des Herrn Vetter).
Künstliche Zähne
und Plomben jeder Art.
Zahnziehen schmerzlos!
Sprechstunden:
Montags und Donnerstags
nachmittags von 1½—4½ Uhr.

Unterhaltungs-Beilage

Störcheimer Zeitung.

zur

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Eyre.
Frei bearbeitet von Helmut van Mor.



„Sie haben es erdacht, hoher Fremdling: In meinen guten Zeiten hatte wohl auch ich von jedem Mädchen zwei Exemplare. Wo ist das zweite geblieben? Der Himmel mag's wissen, ich nicht. Dabei hat das alte Weib nur fünf Groschen für mein schönes englisches Unterzeug gezahlt, für den Ring mit den grauen Earens fünf Mark fünfshilling. In es nicht schmachtvoll? — Aber Sie kommen von dem alten Säuber Grese? Ich hoffe, Sie bringen mir Geld.“

„Ich glaube nicht.“
„Sie — glauben — nicht! Bester Herr, warum glauben Sie nicht? Sie werden der ewigen Seligkeit vorläufig gehen, wenn Sie nicht glauben. Ich will doch nicht hoffen, der Grese schneit mir nichts vor? So, will er mich dem Dünkers herben lassen? Ich bin schon vollständig vom Gleiches gefallen. Geben Sie mir doch, bitte, mal den kleinen Spiegel da — ich muß nachsehen, um wie viel ich schon wieder m-gere geworden bin.“
„Ich hab ihn den Spiegel, und er studierte eine Weile sein Gesicht.“

„Der Herr Grese will Ihnen nichts mehr geben,“ sagte ich endlich.
„O.“ Er legte den Spiegel beiseite und sah mich gedankvoll an. „Sie überraschen mich nicht. Er wird ver-
messen, daß ich —“
„Wie meinen Sie?“
„Ganzwohl.“

Ich begann zu glauben, daß er mich auch sehr hoch logierte.

„Was bietet er mir?“ fragte er plötzlich.
„Der? Was?“
„Ich vermute, Sie sind nicht ledig um des Ver-
gnügens meiner Bekanntschaft willen gekommen?“ fragte er freundlich. „Wer sendet Sie?“
„Der Herr Grese.“

„Nicht Grese?“
„Ich bin bei Grese gewesen,“ erwiderte ich, „komme aber jetzt im Auftrage des Herrn Grese.“
„Sie wünschen zu erfahren, was sich die Prinzessin Dia aufhält.“

„Allerdings — deswegen komme ich.“
„Wieviel?“
„Die Weiterzahlung der monatlichen Unterstutzung und ein Vorstoß auf die nächste.“
„Geben Sie zum —“ Er drehte sich auf die Seite, wie wenn er schlafen wollte.
„Der Herr Grese gibt Ihnen viellicht hundert oder zweihundert Mark,“ sagte ich.
„Vierausend.“

Und mit Stentorstimme schrie sie:
„Da ist er, Herr Darnen! Bleiben Sie aber ruhig liegen — es ist bloß einer von den Windmühlen Rechtsanwalts.“

Die besessene Tante los, Klappe an und trat über die Schwelle, als drinnen jemand „Herrin!“ brummte. Das Zimmer war klein, eigentlich nur eine Kammer; an dem Fenster eine halbe Gardine, auf dem Fußboden ein unbestimmbares Kissen, der wohl einen Teppich vor-
stellen sollte, die Wände teilmäßig tapeziert und teilweise grün angestrichen. In der Ecke stand ein Bett, und darin lag ein junger Mann, eine Zigarette im Munde, mit klugen und schlauen Augen und einem Buch in der Hand.
„Guten Tag,“ sagte ich.

Ein paar Augenblicke lang starrten wir uns an, ohne zu sprechen. Ich fand, daß er ein sehr geschultenes, glau-
volles Gesicht hatte, das von einem weichen, blau-
schwarzen Haar umrahmt wurde, und daß die eigentüm-
lich tief in ihren Höhlen liegenden Augen mich mit einem halb freundlichen, halb belustigten Ausdruck anstarrten.
„Ich habe die Ehre mit Herrn Wilhelm Darnen?“
„Ich bin es.“
„Allerdings, so nenne ich mich. — Wollen Sie sich nicht setzen?“

Ich sah mich im Zimmer um, konnte aber kein be-
kommenes Gesicht entdecken.
„Sie suchen den Esel?“ — Verzeihung — die Wahl-
schüssel steht da. Wenn Sie sie herunternehmen wollen — ich hoffe, Herr Darnen hat sie ausgegossen.“

Ich bemerkte, daß sie bis zum Rande voll war von
schwarzer, grauer Flüssigkeit und zog es daher vor, auf
den Esel zu verzichten und sie zu bleiben.
„Ich muß um Verzeihung bitten,“ sagte er lächelnd,
„aber ich empfinde keine Verlegenheit und bin deshalb auch nicht
darauf vorbereitet.“

„Ich hoffe, Sie sind nicht krank?“
„Nein, ich bin wohl im Bett liegen.“
„Allerdings —“

„O nein. Es ist nur Wundschmerz heute, wissen Sie.“
„Ich muß ein wenig geistlos ausgehen haben. Denn
er ignorierte verdammt den Kopf.“
„Geben Sie denn nicht ins Bett am Wundschmerz?“
fragte er mit offenkundigem Erstaunen. „Ja, gehen Sie
denn dann ohne Unterbrechung aus? Da werden Sie sich ein-
mal erkälten.“
„Sie meinen doch nicht — daß Sie — daß Sie nicht
in der Lage sind, sich ein zweites Paar Unterkleider zu kaufen?“

der sich wieder hingelagert, hatten natürlich erwartet, sie werde
das Kind auf den Schoß nehmen, aber sie beanpruchte
offenbar zwei Plätze. Beide Herren waren gern erköstlich ge-
wesen, ihr einen Sitz einzuräumen, und als sie den be-
ersten eingenommen, hatte der zweite sich wieder hingelagert,
in der Meinung, der seine werde nicht getraut.
„Kannst du denn keinen Platz bekommen?“ fragte da
wieder das Kind.

„Gelt, Mutti muß stehen,“ antwortete sie, und ihre Wände
treffen wieder den Herrn. Auch die übrigen Fahrgäste sehen
sehr nach ihm hin, sie sind begierig, wie die Sache enden
und ob die Dame den gewünschten Platz erhalten wird.

Das Ansehen beginnt dem Betroffenen lästig zu werden;
da kommt ihm ein rettender Gedanke. Er greift nach dem
kleinen Wäbchen, setzt es auf sein Knie und sagt zu der
Mutter: „Bitte, meine Dame, hier ist ein Platz.“ Die Dame
erwidert höflich, aber sie nimmt den Platz und — das Kind.
Für den Spott braucht sie natürlich nicht zu sorgen. —
Durch ähnliche Platzfragen wird in den elektrischen Wagen
oder vollbesetzten Vorortzügen oft Geisterzeit, manchmal all-
dings auch Herzer hervorgerufen. Es war vor einigen Tagen;
ein Vorortzug sollte eben vom Potsdamer Bahnhof in Berlin
abgehen, da kommen plötzlich Fieseln noch ein Herr und
eine Dame an. Im letzten Coupé, das sie gerade noch
erhalten können, ist nur ein Platz frei. Der Herr drängt
die Dame beiseite, setzt sich breit hin, und sie muß stehen.
Unzufriedene Bemerkungen werden laut, und ein junges Mäd-
chen bietet der Dame ihren Sitzplatz an, der dankend einge-
nommen wird. Auf der vierten oder fünften Station steigen
die beiden verbliebenen Passagiere zu gleicher Zeit aus, und
die verbliebenen Compagnons hören den Herrn sagen: „Na,
Alte, das hab' ich doch sehr geduldet; so konnten wir
beide sitzen.“ Es war — ein Vorortzug.

✱



Geistliche. Ueber einen merkwürdigen Gesichtsausdruck eines
dem Berliner Fremdenblatt aus Venedig berichtet: „Im dies-
bezüglichen Schnellzug Walland—Verona—Venedig wird in
einem Coupé erster Klasse der Durchgangswagen unter an-
derem auch von Venedig gesprochen. Ein eleganter älterer
Herr, mit einer Wolke im Anzuge und mit tabaklosen
Manieren, mischt sich alsbald ins Gespräch und bringt die
Worte von Venedig aus. Genie A, so heißt der
Mann, der mit südländischer Courtoisie im Verlaufe des
Gesprächs seine Karte überreicht, zeigt sich in allem als ver-
flüsselter Kenner der Lage und schimpft weidlich über viele
Vorteile, die sein Vater, als er, unruhig also, war, er reise
jetzt immer im Hotel A ab und sei in allem sehr zufrieden.
Könnte daher dieses Haus bestens empfehlen usw. Diese Worte
sollen natürlich auf freundlichen Gehen, denn weiß er Reichte
hätte nicht im Punkte Unterstutzung trauartige Erfahrungen ge-
sammelt. Selbst ist die ganze Gesellschaft in den verschiedenen
Coups augenblicklich des berühmten Hauses umgestimmt, und die
Stehenden folgen dem Genie A, ins besagte Hotel. Nach und
nach kommen die Passagiere reihend darauf, daß dieses ein
minderwertiges Haus sei, und als Entschädigung erfahren die
Gepäckträger, daß „Genie A“ den Ausposten ihres Hotel A
spielt, und daß dieser (prophengewandte, famose Herr immer in
fashionablen Hüten und sogar auf den Schiffsarbenen sein
Weiter ausläßt. Sie wurden einfach das Opfer eines Ge-
schäftsfehlers.“

gerne zur Verfügung. Die Herren Offiziere brauchen
immer Geld, können Sie nur zu mir, über die Be-
dingungen werden wir uns schon verständigen.“
des Bedor hatte sich kaum entfernt, als der Sohn
des Wunders eintrat, der ebenfalls die Uniform eines
Husaren trug.
„Leutnant von Walsheim verließ das Haus,“
sagte der junge Mann mit einem erwartungsvollen
Blick auf den Vater, „hast du mit ihm aber mich
gesehen?“
„Woher dich?“ erwiderte der korpulente Herr,
während er eine Zigarette anzündete.
„Ich sagte dir ja schon, daß das Offizierskorps
meines Regiments in den nächsten Tagen meine Wahl
bestimmen werde.“

„Na, du fürchtest doch nicht, daß es dich ablehnen
könne?“

„Möglich wäre das immerhin!“
„Aus welchen Gründen?“
„Aus dem einfachen Grunde, weil du bei meinen
Kameraden nicht beliebt bist,“ sagte der junge Herr.
„Werde ich abgelehnt, so habe ich nicht das Recht, nach
Gründen zu fragen.“

„Du hättest daran früher denken und meinen Rat
befolgen sollen,“ unterbrach der Wunderser ihn ärgerlich,
„ich war niemals so recht damit einverstanden, daß du
diese Kaufbahn wählst.“
„Daran läßt sich nun nichts mehr ändern.“

„Nah, wenn das Offizierskorps dich nicht haben
will, kannst du noch immer Kaufmann werden!“
„Und die Schmach dieser Niederlage gilt dir
nichts?“

Engelbert Schulte legte die Hände auf den Rücken
und wanderte langsam auf und nieder.
„Du, daran dachte ich allerdings noch nicht,“ er-
widerte er nach einer Pause. „Es wäre freilich eine
faule Geschäft, Friedrich, aber ich glaube auch die
Mittel zu besitzen, diese Gefahr abzuwenden. Einige
der Herren sind meine Schulkameraden, ich werde ihnen
einen Wink geben, sie sollen dafür sorgen, daß du auf-
genommen wirst.“

„Leutnant von Walsheim hat im Korps großen Ein-
fluß, wenn er ihn für mich geltend machen wollte.“
„Er muß es, laß mich nur dafür sorgen!“
„Dort war die Unterbrechung beendet, der Wunderser
mußte sie abbrechen, weil er einen Ausgang zu machen
hatte, den er nicht aufstehen durfte.“

✱

„Zuviel verlangt.“
Als der Postkutsche der Elektrischen fuhr eine Dame mit
einem kleinen Wäbchen. Es ist um die Zeit, wo alle Wagen
vollgepackt sind, und sie muß mehrere Wagen ihrer Linde
vorüberfahren lassen, ehe sie endlich in einem Platz findet.
Aber auch hier ist kein Sitzplatz, und nur durch die Verwen-
dung des Schöffners darf sie in den Wagen einsteigen
und an der vorderen Lücke Platz finden. Kaum aber hat sie sich
dahin gestellt, als auch schon zwei Herren aufstiegen, um
für einen Sitzplatz anzubieten. Die Dame beugte sich freund-
lich dem Herrn zu, dessen Platz ihr am nächsten ist.
Sah sie sich, hob ihr kleines Wäbchen auf und legte es auf
den freigebliebenen Platz. Der andere Herr hat sich unter-
dessen wieder abgesetzt und die Dame wußte ihm vor-
wurfsvolle Blicke zu, die ihn eher offenbar sehr täd-
ten.
„Warum setzt du dich denn nicht, Kommi?“ fragt da
die Kleine.

„Ich habe keinen Platz, vergiß,“ ist die Antwort, und
wieder ist ein Bild den vorher erwähnten Herrn.
Die anderen Fahrgäste jagen an, aufmerksamer zu werden.
Der Herr, der seinen Platz aufgegeben hatte, sowie derjenige,
der

